

an der Bille

Wohnungsbau in Hamburg: Warum wir Oberbill-werder nicht brauchen

Oberbillwerder wird die Probleme des Hamburger Wohnungsmarktes nicht lösen. | Seite 5

WIRTSCHAFT

Arbeiten in Billwerder: Hof Neun Linden

KULTUR

Wie Friedlieb Ferdinand Runge aus Billwärder posthum zum Künstler wurde

NATUR

Von Nachtigallen und Feldlerchen

Billwerder lebt!

Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Liebe Leser,

schon in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts stellte der Architekt und Oberbaudirektor Hamburgs Fritz Schumacher fest: "Bauflächen entstehen auch, wenn man sich nicht um sie kümmert. Freiflächen verschwinden, wenn man sich nicht um sie kümmert." Daher wollen wir uns auch in dieser Ausgabe erneut um die Freifläche Oberbillwerder kümmern. Warum wir Oberbillwerder nicht brauchen, liefert auf Seite 5 überzeugende Argumente gegen die Bebauung unserer Kulturlandschaft. Unsere Erfahrungen vor Ort können Sie in den Eindrücken auf dem Lohbrügger Markt auf Seite 30 nachlesen. Von Nachtigallen und Feldlerchen auf Seite 10 beschreibt einmal mehr den Naturwert der Oberbillwerder Landschaft.

Aber auch einige Worte in eigener Sache: Mitte Februar hatte die Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. ihre Jahreshauptversammlung. Dabei ergaben sich einige Änderungen im Vorstand. Gaby Groddeck und Karl Knickelbein traten nicht erneut zur Wahl an. Ich möchte mich im Namen des gesamten Vorstandes an dieser Stelle für die jahrzehntelange Arbeit der beiden für Billwerder und die Dorfgemeinschaft ganz herzlich bedanken. Neu in den Vorstand gewählt ist Sanne Klönne, die sich auf Seite 4 vorstellt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen,

Jan Diegelmann

IMPRESSUM

Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. Redaktionsanschrift Billwerder Billdeich 254 | 21033 Hamburg Titelgrafik: Ernst Eitner | Layout und Gestaltung: Caro Kraus Verantwortlich: Jan Diegelmann Kontakt: redaktion@billdeich.de

	AKUELL		
4	Sanne Klönne stellt sich vor		
5	Warum wir Oberbillwerder nicht brauchen		
14	Oberbillwerder auf Kosten der Metropolregion		
16	Leerstand in Billwerder		
24	Tricksen und Täuschen		
28	Entwicklungsgebiet Mittlerer Landweg		
30	Eindrücke auf dem Lohbrügger Markt		
	NATUR		
10	Von Nachtigallen und Feldlerchen		
12	Treffen der Dorfgemeinschaft		
	mit der Behörde für Umwelt		
	KULTUR		
8	Die Chemie fabrik Bigot Schärfe & Coin Billwerder		
17	Wie Friedlieb Ferdinand Runge aus		
	Billwärder posthum zum Künstler wurde		
	WIRTSCHAFT		
22	Arbeiten in Billwerder: Hof Neun Linden		
	ALLGEMEINES		
2	Impressum		
20	Mitgliederformular		
32	Anzeigen		
36	Termine		



Liebe Billwerderinnen und Billwerder,

ich heiße Sanne Klönne und bin die Neue im Vorstand des Dorfvereins. Vor 15 Jahren habe ich mich in diese einzigartige Kulturlandschaft in Billwerder verliebt und bin 2010 mit meiner Frau aus Eimsbüttel an den Billdeich gezogen. Als Ina-Maria Schertel mich nach einer Mitarbeit im Vorstand fragte, war es mir wichtig, dass die Vorstandsposition zu Oberbillwerder ein klares NEIN ist. Nach den beiden ersten Vorstandssitzungen kann ich sagen, dass die Arbeit in dieser Gruppe mir viel Spaß macht und mir ein gutes Gefühl gibt, zusammen etwas bewegen zu wollen.

Sanne Klönne

Warum wir Oberbillwerder nicht brauchen

In Hamburg gibt es zu wenig Wohnungen, vor allem zu wenig günstige. Deshalb hat Hamburg bereits 2011 ein Bündnis fürs Wohnen geschlossen. Alle Bezirke erstellen seit dem Wohnungsbauprogramme und in Hamburg werden 6.000 Wohnungen jedes Jahr genehmigt, seit 2016 hat man dieses Ziel auf jährlich 10.000 Wohnungen erhöht, 2017 wurde das Ziel mit mehr als 13.000 Genehmigungen übererfüllt. Die Wohnungsbauprogramme Hamburgs wei-

sen Potenzialflächen für gut 78.000 Wohnungen aus, Stand 2017. Dazu könnten 3.000 Wohnungen auf dem Kleinen Grasbrook, 12.000 Wohnungen in der Innenstadt, 3.500 Wohnungen auf der ehemaligen Wilhelmsburger Reichsstraße und bis zu 100.000 Wohnungen an den Straßen Magistralen gebaut werden, alles zusammen also 200.000 Wohnungen. Bevor Hamburg 120 Hektar Kulturlandschaft für 7.500 Wohnungen unwiederbringlich zer-



Nicht umstritten: Wohnungsbau in Hammerbrook

stört, sollten diese vorhandenen Potenziale doch erst einmal ansatzweise genutzt werden.

Trotz Wohnungsbau steigen die Mieten weiter

Die Mieten sind seit 2011 schneller gestiegen als zuvor, einen dämpfenden Effekt auf die Mieten haben die Wohnungsbauprogramme bisher nicht gehabt. Das ist auch nicht verwunderlich,



Wohnungsbau im Zentrum

denn Hamburg überlässt das Bauen im Wesentlichen privaten Investoren, die das Ziel haben Rendite zu erzielen. Selbst das städtische Wohnungsbau Unternehmen SAGA/GWG schwimmt auf dieser Welle und macht mit Hamburger Mietern beste Geschäfte: jährlich 200 Millionen Euro Gewinn vor Steuern, Tendenz steigend.

Bauen wird immer teurer

Hinzu kommt. dass Bauen deutlich teurer wird. Daran Schuld sind nicht nur immer höhere Auflagen, wie die Energieeinsparverordnung, sondern auch deutlich steigende Baukosten, Letzteres ist eine unmittelbare Folge der Baukonjunktur. Die Politik gießt mit der aktuellen Wohnungsbaupolitik und geplanten zusätzlichen Abschreibungen für Investoren weiter Öl ins Feuer um diesen Boom anzuheizen, mit der Folge immer schneller steigender Preise und Mieten. Die Idee mit einem Überangebot von Wohnungen dämpfend auf die Mietpreise einzuwirken, dürfte nur dann funktionieren, wenn erheblicher und jahrelanger Leerstand gebaut werden sollte. Dies wäre ein sehr teurer volkswirtschaftlicher Irrsinn, insbesondere bei Betrachtung der demographischen Entwicklung Deutschlands. Die offizielle Vorausberechnung der Bevölkerung Hamburgs von 2015 geht davon aus, dass Hamburg bereits 2028 das

Maximum erreicht haben könnte, danach wird die Bevölkerung in Hamburg voraussichtlich sinken. Die ersten Bewohner Oberbillwerders werden 2025 einziehen können, wenn alles ohne Verzögerung läuft. Bis der Stadtteil vollständig fertig gestellt wird, dürften weitere 10 Jahre vergehen: Oberbillwerder kommt also schlicht zu spät.

Es muss gebaut werden wo nachgefragt wird

Betrachtet man die Wohnungsknappheit in Hamburg einmal genauer, steht der starken Nachfrage in den angesagten Stadtteilen ein besonders knappes Angebot gegenüber. Wie man aber den Wohnungsmangel in diesen Stadtteilen durch den Bau auf der grünen Wiese in Oberbillwerder beseitigen möchte bleibt unklar. Letztlich führt kein Weg daran vorbei, dort zu bauen wo auch die Nachfrage besteht. Diese Stadtteile sind bereits erschlossen und haben eine gute ÖPNV Infrastruktur, hier gibt es kurze Wege zur Arbeit oder um die Freunde zu besuchen. Mobilitäts-Hubs mit Elekromobilität, Car-Sharing und die Förderung des Fahrradverkehrs sind hier weit sinnvoller als in einem neuen

Stadtteil, der fast 15 km vom Zentrum entfernt liegt.

Trabantenstädte sind nicht mehr zeitgemäß

Hamburg hat eine lange Tradition Großsiedlungen zu bauen. Ob dies nun Kirchdorf Süd, Steilshoop, Mümmelmansberg oder Neu Allermöhe West ist, ein echtes Erfolgsprojekt war nicht dabei. Auch Oberbillwerder könnte sich hier einreihen, will man doch lieber günstig als ansprechend bauen. Das serielle Bauen, wie es unser Oberbaudirektor Höing nennt, lässt langweilige Investoren Architektur in vielfacher Ausfertigung erwarten. Als Oberbillwerder von der IBA in Neu Allermöhe vorgestellt wurde, gab ein Bürger zu bedenken, dass wenn man heute die Fehler der Vergangenheit erkannt hat, warum man dann nicht erst einmal die bestehenden Stadtteile repariert, bevor man neue baut. Fin durchaus bedenkenswerter Hinweis. Es ist an der Zeit die Planungsunterlagen für Oberbillwerder ein letztes Mal ins Archiv zu legen und diese Idee endgültig zu beerdigen.

J.D.

Quellen:

Die Wohnungsbauprogramme der Hamburger Bezirke, Hamburg plant neuen Stadtteil mit 3000 Wohnungen Abendblatt 12.09.17 | 3500 Wohnungen statt Autos in Wilhelmsburg geplant Abendblatt 04.04.17 | Senat plant 100.000 Wohnungen an Hauptstraßen Abendblatt 10.10.2017 | Grüne wollen mehr Bewohner in der Innenstadt Welt 18.04.2018 | Bevölkerungsentwicklung 2015 bis 2035 in Hamburg Statistikamt Nord 7.9.2015



Im Jahre 1889 wurde der um 1870 gegründete Chemiebetrieb Bigot Schärfe & Co von Hammerbrook nach Billwerder an die Bille verlegt. Der Standort war am heutigen Ende des Billbrookdeiches kurz vor dem Übergang zum Billwerder Billdeich direkt an der Bille gelegen. Die Fabrik war zur Zeit der Verlegung nach Billwerder bekannt für die Herstellung von Borax und Borsäure. Aber auch Nikotin wurde als Grundstoff für die Pharmazie oder für Pflanzenschutzprodukte extrahiert. Der Betrieb wurde in Billwerder schnell erweitert, so wurden unter anderem auch Farben

hergestellt. In diesem Zusammenhang wurde auch mit dem hoch giftigen Stoff Arsen gearbeitet. Ab 1961 wurde der Betrieb eingestellt, die Firma liquidiert und das Gelände 1965 an die Stadt Hamburg verkauft.

In beeindruckender Geschwindigkeit hat die Stadt nach dem Erwerb der Liegenschaft den stark belasteten Boden an der Bille mehrere Meter tief austauschen lassen. Zwei heute noch stehende Backstein Gebäude direkt am Billbrookdeich sind die letzten Hinweise auf diese ehemalige Chemiefabrik.



Foto von ca. 1950

Die Fabrik ist um 1895 auch von Ernst Eitner gemalt worden, der zu dieser Zeit in Billwerder lebte. Seine Frau Toni Eitner erwähnt die Fabrik auch in Ihren Tagebuch-Erinnerungen an Billwerder. So schreibt sie: "Oder ich besuchte eben mal unsere Bekannten, die alle etwa sieben Minuten entfernt am Landweg wohnten. Die meisten dieser Bekannten arbeiteten in der chemischen Fabrik dort in Billwärder."

Vielen Dank an Gerd Bigot für Bildmaterial und Daten.



Luftbild Bigot Schärfe & Co



Ölbild Ernst Eitner um 1900



Zeitungsausschnitt um 1920

Von Nachtigallen und Feldlerchen

Es war die Nachtigall, nicht die Lerche. Wer kennt ihn nicht, diesen durch Shakespeares "Romeo und Julia" berühmt gewordenen Satz. Bezogen auf die Anzahl der in Billwerder zu hörenden Vogelarten passt eher der Satz: Es ist die Nachtigall und noch viel mehr die Lerche.



Berichteten wir in der Dorfzeitung bisher von "Billwerders kostbaren Naturschätzen" am Beispiel der Vielfalt von Tieren, Pflanzen und Lebensräumen sowie von "Billwerders weltweitem Naturwert" am Beispiel der Vorkommen des weltweit gefährdeten Wachtelkö-

nigs, stehen in diesem Bericht mit der Nachtigall und der Feldlerche zwei Vogelarten im Mittelpunkt, die zu Shakespeares Zeiten so allgegenwärtig und weit verbreitet waren, dass sie dem Menschen ein Begriff waren.

Ein Sinfonieorchester in Billwerder.

V.a. in den Morgen- und Abendstunden. Allerdings auch nachts v.a. mit den Rallen Tüpfelralle (Tüpfelsumpfhuhn), Wasserralle, Wiesenralle (Wachtelkönig).

Vor der Morgendämmerung ein Chor von Nachtigallen, während der
Morgendämmerung von
Nachtigallen und Feldlerchen und nach der
Morgendämmerung von
Feldlerchen – Billwerder,
eine musikalische Kulturland-

schaft, ein akkustischer Hochgenuss für den frühen Vogel.

Frühe Vögel sind beide. Nachtigall und Feldlerche. Allerdings singt die Nachtigall, wie der Name schon verrät, eher nachts. Die Feldlerche ist eher tagaktiv.

Morgens überschneiden sich die Aktivitätszeitfenster. Und so entsteht ein wahrer Ohrenschmaus für Naturbegeisterte. In Billwerder gibt es verschiedene Orte, die großartig für solch ein Naturvergnügen geeignet sind. Nordwestlich des S-Bahnhofes Allermöhe in Oberbillwerder geben sich die Nachtigallen und die Feldlerchen in der Morgendämmerung den Gesangs-Staffel-Stab in die Hand. Die Nachtigallen aus den Gebüschsäumen entlang der Bahndämme und des Radweges parallel zu S-Bahn übergeben an die Feldlerchen über den weiten Weiden, Wiesen und Feldern (Äckern). Während sich einige Nachtigallen mit ihren spektakulären Gesängen v.a. im Weidengebüsch recht nahe kommen, jubilieren die Feldlerchen in hoher Anzahl und enger Nachbarschaft in der offenen Marschlandschaft.

Und neben der Nachbarschaft von Nachtigallen und Feldlerchen sorgte auch die Menge der Feldlerchen für Erstaunen.

Nicht nur Aktive der Dorfgemeinschaft zeigen sich beeindruckt von der Menge der nebeneinander in der Luft singenden Feldlerchen. Erstaunlich viele singende Feldlerchen können wie in den vergangenen Jahren auch 2018 bei Spaziergängen rund um Oberbillwerder entdeckt werden. Waren es etwa noch Durchzügler oder waren unter ihnen schon Vögel, die ihr Revier in Bill-



werder genossen bzw. verteidigten? Nahe der Schrebergärten West-Bergedorfs schienen die Feldlerchen wie von unsichtbaren Drachenschnüren v.a.mit den Marschgräben verbunden. Unentwegt stiegen sie zum Gesang aus den zahlreichen Marschgräben auf. Nach ihrem oft minutenlangen Gesang landeten sie genau dort wieder.

Die Marschgräben sind in Billwerder das, was anderenorts mit viel Überzeugungsarbeit mit den Landwirten als sog. "Lerchenfenster" erst angelegt werden muss. Billwerder mit seinen über hundert Kilometern Marschgräben hat hier viel zu bieten, nicht nur für die Feldlerche. Für die Feldlerchen Billwerders vielleicht so etwas wie eine

Lerchenlandebahn oder Lerchenstraße. Auch auf dem Grünland Oberbillwerders fühlen sich die Feldlerchen wohl. Selten inzwischen über dem norddeutschen Marschgrünland ist folgendes Naturschauspiel geworden: Bis zu fünf Feldlerchen sind gleichzeitig in der Luft, mit dem bloßen Ohre zuerst hörbar, mit dem bloßen Auge dann auch- meist nur als kleinerer Punkt am Himmel-sichtbar. In Oberbillwerder nahe des Billwerder Billdeiches und der Schrebergärten Bergedorf-West fast ganz im äußersten Osten des ländlichen Billwerders ist dieses Naturspektakel in den letzten Jahren regelmäßig zu erleben.

Dazu kommen in Oberbillwerder noch weitere charakteristische Singvögel des Grünlandes, die in den Chor klangvoll miteinstimmen. V.a. der Wiesenpieper und die Wiesenschafstelze. Beide lassen sich hier in Oberbillwerder auf dem Grünland regelmäßig bewundern.

Der Wiesenpieper nutzt gerne bei seinen spektakulären Sing-Flügen einen der Weidepfähle, die Oberbillwerder fast so wie die Marschgräben prägen. Die Wiesenschafstelze sorgt für feine Klänge und zudem für wahre Farbtupfer in leuchtendem Gelb, wenn sie Platz nimmt auf dem Grünland Oberbillwerders.

So erlebt Oberbillwerder regelmäßig ein regelrechtes Wiesenspektakel mit wunderbaren Klängen und Ohrwürmern am laufenden Band. Die Billwerderphilharmonie vom Lande und dazu noch kostenlos für alle.

A.W.

Treffen der Dorfgemeinschaft mit der Behörde für Umwelt

Am 27.4.2018 trafen sich Vertreter der Dorfgemeinschaft mit Herrn Dinse aus der Behörde für Umwelt und Energie. Thema war die Vorstellung der Umweltgutachten, die im Zusammenhang mit Oberbillwerder bisher erstellt wurden.

Wie zu erwarten, wird die aktuell konventionell landwirtschaftlich genutzte Fläche in Oberbillwerder als ökologisch wenig wertvoll eingestuft. Die Artenvielfalt in diesem Gebiet ist begrenzt. Feldlerche und Schafstelze brüten auf-

grund der freien Landschaft in großer Zahl (ca. 40 Brutpaare). Aber auch das seltene Blaukehlchen kommt hier als Brutvogel vor. Fledermäuse kommen an den Rändern vor, allerdings keine seltenen Arten. Trotz der feuchten Fläche kommen kaum Amphibien vor. Eidechsen wurden lediglich am Bahndamm festgestellt. Wachtelkönige wurden nur vereinzelt festgestellt, was sich nicht mit Beobachtungen aus der Dorfgemeinschaft in Deckung bringen lässt. Die Behörde bereitet sich darauf vor, für eine Bebauung Oberbillwerders 280 ha Ausgleichsfläche bereitzustellen. Dies wären der Verbindungskorridor zwischen den Allermöher Wiesen und dem Naturschutzgebiet Boberger Niederung, östlich des Mittleren Landwegs, der Billebogen, also das Landschaftsschutzgebiet nördlich der Bille im Bereich Mittlerer Landweg, sowie Unterbillwerder bis zur Autobahn. Die städtischen Flächen in diesen Bereichen.

könnten dann in das Sondervermögen Naturschutz und Landschaftspflege übertragen werden. Sicher wären diese Flächen vor einer anderen Nutzung allerdings auch dann nicht. Auf Nachfrage erklärt Herr Dinse, dass eine solche Nutzung zwar deutlich komplizierter werden würde, ausschließen kann man diese aber nicht. In Unterbillwerder werden außerdem noch einmal 5 - 6 ha für die Erweiterung der IVA entfallen. Die Ausgleichsflächen sollen feuchter werden und es werden Maßnahmen geplant den Lebensraum für Arten attraktiv zumachen, deren Lebensraum durch eine Bebauung von Oberbillwerder zerstört werden könnte. Relativ hart ging Herr Dinse mit der Landwirtschaft ins Gericht. Wenn diese durch konventionelle Methoden, ohne Rücksicht auf Artenvielfalt ihre Flächen ökologisch unbedeutend mache, wird es der Politik besonders leicht gemacht, diese Flächen anderweitig zu verplanen. I.D.



Oberbillwerder auf Kosten der Metropolregion

Hamburg hat eine lange Tradition sich auf Kosten seiner Nachbarn Vorteile zu verschaffen.

1260 gab es die ersten Ideen, Hamburg über Segeberg mit Lübeck mittels eines Kanals zu verbinden. Die Straßenverhältnisse in Stormarn waren schlecht und auch Raubritter und Wegelagerer beeinträchtigten den Handel zwischen Hamburg und Lübeck. Aber erst nach dem Bau des Stecknitzkanals (heute Teil vom Elbe-Lübeck-Kanal) wurde 1448 ein Vertrag über den Bau eines 8 km langen "Grabens" zwischen Hamburg und Adolf VIII. Graf von Holstein und Herzog von Schleswig geschlossen, dem Alster-Beste-Kanal oder auch Alster-Trave-Kanal. Nach 4 Jahren und immensen Kosten in Höhe von einem Jahresetats der Stadt Hamburg wurden die Bauarbeiten eingestellt. 1526-1529 wurde der Kanal dann mit weiteren erheblichen Kosten zu Ende gebaut. Gleich zu erneuten Baubeginn erhob Herzog Magnus I von Sachsen Lauenburg Klage, da seine Einnahmen aus der Elbschiffahrt und Zöllen auf dem Stecknitzkanal geschmälert würden. Die Beklagten konterten mit einer Karte, aus der ersichtlich wurde,

dass lauenburgisches Hoheitsgebiet für den Kanal nicht genutzt wurde. Die Karten aus dem Prozess sind erhalten und sind die ältesten handgezeichneten Karten aus Schleswig-Holstein.

Betrieben wurde der Kanal allerdings nur 20 Jahre bis 1550, Lübeck zahlte seine Schulden aus dem Kanalbau noch bis 1553 zurück. Das Projekt scheiterte an den schwierigen Bodenverhältnissen, den hohen Unterhaltskosten und dem fehlenden Rückhalt bei der Bevölkerung und den Bodenbesitzern, denn Äcker nässten ein und es fehlten Brücken, was auch zur Sabotage führte.

1267 wurde mit einer gefälschten Urkunde das Stapelrecht von Stade, das alle von See kommenden Kaufleute verpflichtete, ihre Waren erst dort anzubieten und Zoll zu entrichten, umgangen. Die Urkunde von Kaiser Barbarossa wurde auf den 7. Mai 1189 rückdatiert, heute feiern wir an diesem Datum den Hamburger Hafengeburtstag.

Die Deichbauarbeiten der Vier- und Marschlande im 14. Jahrhundert und eine Flussbegradigung führte zu verstärktem Hochwasser stromaufwärts und zu weniger Wasser und damit einhergehend eine Versandung des Harburger Hafens, der zum Königreich Hannover gehörte. Davor war die Süderelbe der Hauptstrom, nun floss mehr Wasser durch die Norderelbe, dies ermöglichte wiederum, dass Seeschiffe den Hamburger Hafen anlaufen konnten. Erst 1870/71 wurde mit der Bunthäuser Spitze ein Leitdamm gebaut um das Wasser wenigstens gerecht zu teilen.

Gleichermaßen verfährt man mit der Elbvertiefung. Hochwasserberechnungen und Umweltbedenken werden gutachterlich in Megaprozessen niedergemacht und auch das Wahrzeichen Köhlbrandbrücke geopfert damit Riesenpötte auch die letzte Ecke im Hafen erreichen können. Wäre eine Kooperation mit dem Tiefseehafen Jade-Weser-Port nicht sinnvoller als Mrd. zu verschwenden? Nein natürlich nicht, denn dann sinken ja die Steuereinnahmen.

Genauso muss man auch Hamburgs aktuellen Bauwahn betrachten. Statt einer maßvollen Nachverdichtung und einem verbesserten ÖPNV zur nachhaltigen Anbindung der Nachbargemeinden werden Hamburgs Grünflächen und Kulturlandschaften monetären Gesichtspunkten geopfert. Mit etwas Pech gibt es nicht nur bei den schwierigen Bodenverhältnissen in Oberbillwerder Parallelen zum Alster-Beste-Kanal. K.H.



Älteste handgezeichnetne Karte aus Schleswig Holstein

Droht Billwerder mit Oberbillwerder nun das gleiche Schicksal Leerstand wie Neuenfelde mit der Airbus-Erweiterung?



Zur Zeit stehen mindestens 3 Gebäude in Billwerder und eines im direkten Anschluss, trotz der Wohnungsnot in Hamburg, leer. In Neuenfelde hat es über 10 Jahre gedauert, bis die Stadt als Eigentümer der Saga den Auftrag erteilt hat, sich um die Gebäude zu kümmern und neu zu vermieten bzw. das meiste muss

abgerissen und neu gebaut werden. Billwerder hat nur 382 Wohngebäude (ohne Gleisdreieck) und an Interessenten mangelt es wirklich nicht, aber die Stadt Hamburg will die Klagemöglichkeiten gegen ihre Projekte einschränken.

Es ist schon zynisch: Leerstand für Wohnungsbau. K.H.

Wie Friedlieb Ferdinand Runge aus Billwärder posthum zum Künstler wurde



Runge Plakette am Geburtshaus in Billwerder

Runge wurde 1794 als drittes von sieben Kindern des Pastors Johann Gerhardt Runge und seiner Ehefrau Catharina Elisabeth Heins geboren. Die Mutter starb bereits 1801. Pastor Runge geriet sogar

in Schulden, um 1800 führte die Kirchengemeinde Billwärder eine Sammlung für ihn durch und gewährte eine Gehaltszulage für einige Jahre. Runge konnte daher aus finanziellen Gründen nur die Flementarschule im Schiffbek besuchen. Anschließend er von 1810-1816 bei seinem Onkel, einem Apotheker in der Ratsapotheke und der Löwen-Apotheke in Lübeck, in die Lehre. Als Apotheker hätte er dann schon schnell Wohlstand erreichen können,

aber es ging ihm um mehr Wissen. Daher studierte er von 1816 bis 1822 an den Universitäten Berlin, Göttingen und Jena zuerst Medizin, dann an der Universität Jena Chemie.

Historisch verbürgt ist auch die Anekdote wie er als Student im geliehenen Frack und einer Katze unter dem Arm am 3.10.1819 in Jena Goethe besucht hat, um mit dem Tier seine Entdeckung der Pupillenerweiterung mittels Bilsenkraut zu belegen. In der Aufregung hätte er dann fast die Katze bei Goethe vergessen, Goethe erinnerte ihn mit den Worten "Sie vergessen Ihren Famulus!". Runge behauptete von sich selber, dass er damals den Faust auswendig konnte. Bei diesem Treffen bekam er von Goethe die Kaffeebohnen, in denen er dann das Koffein entdeckte.

Er promovierte 1819 zum Dr. med. und 1822 in Berlin zum Doktor der Philosophie mit einer Arbeit über das wirtschaftlich bedeutende Indigo. Seine Promotion 1822 zum Doktor der Philosophie soll nach Hoffmann von Fallersleben "eine der komischten gewesen sein, die wohl auf deutschen Universitäten vorgenommen wurde." Runge beherrschte die lateinische Sprache nicht, musste aber seine Dissertation lat. verteidigen. Er tat dies offenbar mit "genialer Frechheit" unter Verwendung von Redensarten zu Stand gebracht.

Dann beschäftigte sich mit Lehre an der Universität in Breslau und man würde heute sagen Grundlagenforschung. Seine Verhältnisse waren schwierig, denn er hatte nie die Sicherheit einer Festanstellung, auch nicht während seiner Zeit als technischer Direktor der Chemischen Fabrik in Oranienburg. Dort analysierte er neben seiner eigentlichen Arbeit Steinkohleteer, ein Abfallprodukt der Leuchtgas- und Koksherstellung, dass als Abfall anfiel und oft ins Meer verklappt wurde.

Einige seiner Entdeckungen:

- Anilin und Phenol im Steinkohlenteer (1834)
- Palmöl-Soda-Seife (1833)
- Stearin- und Paraffinkerzen (1835/1840)
- Kunstdünger (deutscher Guano 1845)
- Blauholztinte (1847)

Runge war sich der Bedeutung seiner Entdeckungen sehr wohl bewusst. 1843 versuchte er der königlichen Seehandlung, die zu diesem Zeitpunkt Besitzer der Chemischen Fabrik war, die weitergehende Verarbeitung des Steinkohlenteers und der bis dahin isolierten Substanzen im großen Stile vorzuschlagen.

Er fand jedoch kein Gehör:

"Mein Bemühen scheiterte an dem Gutachten eines unwissenden Beamten".

Und es ging um wichtige Entdeckungen, mit Anilinfarbstoffen ist BASF zum Weltkonzern geworden und Phenol war als Karbollösung Jahrzehntelang das wichtigste Desinfektionsmittel.

Umso verwunderlicher ist es daher, dass die Stiftung Preußische Seehandlung seit 1994 einen Friedlieb-Ferdinand-Runge-Preis für unkonventionelle Kunstvermittlung vergibt, weil er "als Wissenschaftler und Künstler zu den bedeutendsten und originellsten Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts gehört. Seine Arbeiten auf interdisziplinärem Gebiet hat Maßstäbe für die unkonventionelle Vermittlung von Kunst und Wissenschaft gesetzt, die bis in die heutige Zeit Geltung haben."

Eine späte Abbitte oder Verklärung der eigenen Rolle? Über diese Ironie hätte Runge ganz bestimmt gelacht. Der Junggeselle wurde als praktisch veranlagt, lebensfroh und gesellig beschrieben, stellte Wein und Limonade selber her und veröffentlichte neben seinen analytischen "Professorenklecksen" die ihm nun den Ruf des Künstlers einbrachten auch Haushaltstips. Trotz seiner Arbeit wurde er, auch für die damalige Zeit, mit 74 sehr alt.



Runges Chromatographiebilder, 1855

Quellen/weiterführende Literatur: Genie ohne Ruhm, Christina und Fred Niedobitek, Jacobs Verlag, 2010 BILDER, die sich selber malen, Günther Harsch und Heinz H. Bussemas, Aulis Verlag Deubner, 1985

Dorfgemeinschaft Billwärder An der Bille e.V.

www.billwerder-dorfgemeinschaft.de Gründung 4. Januar 1988 | Mitglieder derzeit: 248

Vereinszweck

Schutz und Erhalt des dörflichen Charakters von Billwerder, Bereitstellung von Mitteln für den Erhalt der Kulturlandschaft, für den Denkmalschutz und den Naturschutz. Förderung des dörflichen Lebens, u.a. durch kulturelle Veranstaltungen. Der Verein hat keine parteipolitische oder konfessionelle Bindung.

Vorstand

Ina-Maria Schertel | Billwerder Billdeich 121 | Tel.-Fax: 040 - 73 40 586
Jan Diegelmann | Billwerder Billdeich 245 | Telefon: 040 - 23 88 09 383
Sanne Klönne | Billwerder Billdeich 177 | Tel.-Fax: 040 - 180 69 329
Hans-Werner Lütjens | Billwerder Billdeich 486 | Tel.-Fax: 040 - 739 89 09
Rainer Stubbe | Billwerder Billdeich 480 | Telefon: 040 - 739 28 199

Beitrittsantrag Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur Dorfgemeinschaft Billwärder An der Bille e.V.					
Name	Nachn	ame			
Straße/Hausnummer					
Postleitzahl	Ort		Geburtsdatum		
Telefon		Fax			
E-Mail					
Datum	Unterschrift				

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bezahlt oder per Dauerauftrag durch meine Bank überwiesen. vie Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt. Jahresbeitrag z.Zt: EUR 25,– Aufnahmegebühr: EUR 3,– Raiffeisenbank Südstormarn. IBAN: DE16200691770002255332

NEIN zu Oberbillwerder



INFO-ABEND

15.05.2018

19.00 Uhr (Einl. 18.15 Uhr)
Kulturheim "Kuller"
Mittlerer Landweg 78



Veranstalterin:

Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. www.nein-zu-oberbillwerder.de

Arbeiten in Billwerder: Hof Neun Linden



Seit 18 Jahren betreibt Rainer Stubbe (55) den Hof Neun Linden am Billwerder Billdeich. Er ist gelernter Landschaftsgärtner und hat danach Landschaftspflege in Hannover studiert. In seiner Studienarbeit beschäftigte er sich mir der Dorfentwicklung Billwerders, in seiner Diplomarbeit mit dem Landschaftsraum Bille.

Rainer, Du bezeichnest Dich gelegentlich als Lebenskünstler, warum?

Weil ich diesen Hof so betreibe wie ich das für richtig halte. Dazu gehört auch der Hofladen, der für sich genommen vollkommen unrentabel ist. Seit es die großen Bio Supermärkte gibt, sind diese kleinen Hofläden praktisch Auslaufmodelle. Damit sich das Ganze trägt, betreibe ich nun seit 10 Jahren zusätzlich das Hofcafé, beides zusammen ist ein funktionierendes Konzept. Inzwischen betreiben wir das Cafe ganzjährig, das funktioniert auch im Winter recht gut.

Du machst aber noch mehr als Hofladen und Hofcafe?

Ja, da ist noch die Landwirtschaft mit 35 Galloways, 13 in der Boberger Niederung und die anderen 22 sind auf den gepachteten 25 Hektar Grünland um den Hof herum. Dann haben wir noch 80 Hühner und 2 Hähne, sowie 50 Obstbäume, vorwiegend historische Sorten. Das Obst kann man im Hofladen kaufen. Mittwochs kommt dann noch der Fischladen Lüders, der mir vor allem Kunden für den Hofladen bringt. Und Räume für Veranstaltungen vermieten wir auch noch. Ich würde den Hof

gerne zu einen typischen Marschenhof weiterentwickeln, beispielsweise mit eigenem Erdbeerfeld und noch mehr Obstbäumen

Wie viele Stunden arbeitest Du in der Woche, wie sieht es mit Urlaub aus?

Das sind alles zusammen mehr als 50 Stunden. Aber so ganz genau rechnet man das besser nicht aus. Letztes Jahr hatte ich 14 Tage Urlaub.

Wie viele Mitarbeiter hast Du?

Im Café und Hofladen arbeiten 6 Teilzeitkräfte

Lohnt sich das finanziell?

Wenn ich meinen Stundenlohn ausrechne kommt da ein eher ernüchterndes Ergebnis heraus. Es ist eher die Berufung diesen Hof zu betrieben, die mich antreibt, als das Geld. Eigentlich ist das kein Geschäftsmodell um Geld zu verdienen. Deutlich wird das an der Rentenerwartung von ca. 500 Euro. Das wird nur funktionieren, wenn ich auch als Rentner weiter arbeite.

Welchen Umsatz benötigst Du um Deine Kosten zu decken?

Um die Kosten zu decken benötige ich einen Tagesumsatz von 500-600 Euro, dann habe ich aber für mich selbst noch nichts erwirtschaftet. Diesen Umsatz erreiche ich an einigen Wochentagen



nicht, das Wochenende liegt dann mit Tagesumsätzen von etwa 1000 Euro deutlich darüber.

Die Politik sieht Dein Geschäft als Modell für eine mögliche Transformation der Landwirtschaft in Billwerder. Ist das realistisch?

Eine gewisse Eignung für Einzelhandel und Gastronomie ist Voraussetzung, Du musst schon mit den Kunden reden können, einige der Billwerder Landwirte würden das vielleicht nicht hinbekommen. Letztlich fühlen die sich als Großbauern und würden so ein Geschäft als sozialen Abstieg empfinden. Ohnehin würde der Billdeich einen Markt für 5 Hofläden nicht hergeben. Daher würde ich eine solche Entwicklung als eher unrealistisch einschätzen.

Tricksen und Täuschen

Unsere Gesellschaft funktioniert deshalb so "gut", oder zumindest besser als die meisten andreren weltweit, weil sie auf dem Pfeiler des Vertrauens basiert. Vetrauen innerhalb der Familie, auf die Freunde, die Nachbarn, das soziale Umfeld... und auch auf die Institutionen wie Polizei, Verwaltung, Politik, Kirche, Politik usw., die alle innerhalb vereinbarter oder selbstverständlich akzeptierten Regeln agieren. Ist dieses Vertrauen gestört oder werden die Regeln nicht eingehalten, dann zerbrechen Beziehungen oder gesellschaftliche Ordnungen.

Die moralischen Ansprüche sind dabei in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen etwas unterschiedlich. Im kirchlichen Sektor erwartet man von den Seelsorgern ein moralisch vorbildliches Handeln und ist entsetzt, wenn einige Würdenträger schändliche Taten an Kindern und Jugendlichen begehen und die Institution Kirche dies deckt. Und man ist befriedigt, wenn die Schuldigen bestraft werden. Im Wirtschaftssektor akzeptiert man bis zu einem gewissen Grad, dass jeder den maximalen Profit herausschlagen möchte, doch wenn Volkswagen u.a. die Autos mit falschen Abgaswerten aus Profitgründen manipulieren, dann ist man spätestens dann empört, wenn das eigene Auto auf dem Gebrauchtwagenmarkt nichts mehr wert ist. Interessanterweise steigen trotzdem die Absatzzahlen in Rekordhöhe.

Dass Politik auf das Wohl der Bürger ausgerichtet sein soll, ist die allgemeine Erwartung, doch letztlich weiß jeder politisch Interessierte, dass auch dort andere Interessen, wie die von Geld, Macht, Einfluss, persönlichen Vorteilen usw. hereinspielen.

Bei jeder politischen Entscheidung gilt es zu prüfen, welche Motive die politisch agierende Kraft dazu antreibt ihre Entscheidungen zu treffen, die ja von Medien und der Bevölkerung wie in kaum einem anderen Sektor kritisch beäugt werden.

Das politische Motiv in Billwerder, die Trabantenstadt Oberbillwerder mit bis zu 8000 Wohnungen und 20000 Einwohnern zu bauen, ist legitim und einsichtig. Darüber, ob es vernünftig ist dies auf der grünen Wiese zu tun kann man streiten, denn viele Argumente, denen im Folgenden nicht näher nachgegangen werden soll, sprechen auch dagegen.

- Brauchen wir bei einer zurückgehenden demographischen Entwicklung überhaupt so viele neue Wohnungen, die ja erst fertiggestellt sein werden, wenn der Wachstumsknick bereits eingetreten ist?
- Wäre es nicht sinnvoller, stadtnahe und teilweise brachliegende oder ungenutzte Flächen (1,5 Millionen qm bebauter Gewerbeflächen sind in HH derzeit ungenutzt) zu bebauen, als kostbares Natur- und Kulturland zuzupflastern?
- Verliert Hamburg nicht seine Attraktivität, wenn das vorhandene Grün in und rund um die Stadt immer mehr vollgepflastert wird?
- Macht es Sinn nur in den Stadtgrenzen zu denken und zu planen, anstatt das Umland von Niedersachsen und Schleswig-Holstein als Metropolregion miteinzubeziehen?
- Können für den neuen Stadtteil Verkehrsanbindungen so geplant werden, dass die bisherige Wohnbevölkerung nicht übermäßig belastet wird,dass der Verkehrsfluss gewährleistet ist und die Natur nicht übermäßig zerstört und zerschnitten wird?
- Wird hinreichend auf die sensible ökologische Situation Rücksicht genommen, die vielen seltenen Tieren und Pflanzen eine Heimat gibt?
- Wird die Existenz der in Billwerder lebenden Bauern hinreichend abge-

- sichert, welche die bisherige Kulturlandschaft pflegen?
- Wird das Naturschutzgebiet der Boberger Niederung durch weitere extensive Freizeitnutzung von zigtausend Menschen nicht so überlastet, dass es zum Stadtpark "verkommt".
- Sind die Entwässerungsprobleme der Landschaft, die ja o,8m unter dem Meeresspiegel liegt, ökonomisch und ökologisch zu lösen?
- Ist die geplante Region wohnungswirtschaftlich überhaupt attraktiv und wird die Erschließung sich überhaupt wirtschaftlich rentieren? ...

Viele weitere Fragen könnten gestellt werden und bei ehrlicher und vernünfti-



Protestplakat



Freifläche Oberbillwerder

ger Betrachtung müsste man sie alle mit NEIN beantworten... doch es wird in großem Stil und euphorisch weiter geplant ohne Rücksicht auf die Interessen der bislang in der Nachbarschaft lebenden Menschen, die mit dem einzigen Argument "wir brauchen neuen Wohnraum" erschlagen werden.

Und geht man ins Detail der einzelnen Fragen, dann wird getrickst und getäuscht, am offensichtlichsten in der Frage der Verkehrsanbindung, um kritische Betrachter zu täuschen. Damit die Verkehrsanbindung erträglich funktioniert, wird mit einer Autodichte von 0,2 Autos pro Wohneinheit (jede fünfte Wohnung hat ein Auto) geplant in der Erwartung, dass in der Zukunft die Bewohner dieses Stadtteils auf das eigene Auto verzichten und öffentliche Ver-

kehrsmittel benutzen. Doch hat man nicht bislang einmal geschafft, öffentlichen die Verkehrsmittel so auszustatten (übervolle S-Bahnen zu Stoßzeiten). dass der Personentransport gegenwärtig befiedigend funktioneirt. Die Planungszahlen sind fast dummdreist

und illusorisch vor dem Hintergrund der aktuellen Nutzungszahlen der umliegenden Stadtteile, die über 0,5 Autos pro Wohneinheit liegen. Die umliegenden Stadtteile Billwerder, Bergedorf-West, Neuallermöhe werden durch ein lawinenartig steigendes Verkehrsaufkommen nicht nur in der Bauphase extrem belastet werden.

- Es wird ein attraktiver Stadtteil mit viel Grün und Wasser, Schwimmbad und Infrastruktur versprochen und in den Videos und Entwurfskizzen werden dreistöckige Häuser gezeigt und geplant, doch sind 8000 Wohneinheiten ohne vielstöckige eng beieinandertehende Häuser auf einer Fläche von 120 Hektar überhaupt unterzubringen. Nicht umsonst beziehen die bislang diskutierten Entwürfe über die

schon vereinnahmten 120 Hektar Natur noch weitere Flächen selbst gegen die bisherigen Planungsvorgaben der Stadt mit ein.

- Die Entwässerung des sehr feuchten Gebietes wie geplant neben einem Grabensystem über Verdunstungsflächen zu regeln wird wohl kaum funktionieren, da zum einen die Flächen ja benötigt werden, um die Menschen unterzubringen und auch keine weiteren Pumpstationen geplant sind.
- Um Wohnraum zu schaffen braucht man finanzkräftige Investoren, die sich nur unter dem Gesichtpunkt Profit sich engagieren werden. Das Versprechen der Politik, billigen Wohnraum (30% Sozialwohnungen) zu schaffen steht im Widerspruch zu den hohen zu erwartenden Erschließungskosten und wird dann wahrscheinlich schrittweise zurückgenommen, wenn die Kosten explodieren.
- Die bislang vorliegenden Gutachten zum ökologischen Wert des zu bebauenden Gebietes in Bezug auf Flora und Fauna gehen nur von einer mitt-

leren Werthaltigkeit des überplanten Gebietes aus – bis hin zu Aussagen verantwortlicher Politiker wie "da ist ja nichts". Die bislang von Mitgliedern der Dorfgemeinschaft auch systematisch vorgenommenen Beobachtugen zeigen eine Vielfalt seltener Tiere und Pflanzen im Grabensystem der geplanten Flächen, die mit der Zupflasterung ausgelöscht würde. Völlig unberücksichtigt bleibt auch der Schaden für die benachbarte Naturschutzgebiete, denen mit der Bebauung ihr Wanderkorridor so reduziert würde. dass er nicht mehr funktioniert. Die kritischen Stimmen zu diesen und weiteren zu erwartenden Tricks und Täuschungsmanövern, die von den Planern bis zum Bezirksamt und Senat reichen und deren Legalität noch zu prüfen wäre, werden nicht verstummen. Vertrauen auf die Redlichkeit und auch Vernunft kann man kaum. wenn Politik und Planer gegen den Willen vieler Betroffener ein derartiges Großprojekt durchboxen wollen.

W.W.

Entwicklungsgebiet Mittlerer Landweg



Buntes Programm "Fest für alle" in und ums Zirkuszelt

Seit April 2017 ist das Gebiet um den Mittleren Landweg in das Rahmenprogramm Integrierten Stadtentwicklung (RISE) aufgenommen. Das bedeutet, diesem Gebiet stehen besondere Fördermittel zur Verfügung, ein Stadtteilbeirat und ein Stadtteilbüro sind ge-

gründet worden.

Die LawaetzStiftung ist für die
Gebietsentwicklung verantwortlich, ihre Mitarbeiter Martina Stahl
und Patrick Giese
besetzen das neu
gegründete Stadtteilbüro im Haus
23 am Gleisdreieck
und koordinieren

die Aktivitäten. Das Fördergebiet umfasst den gesamten Mittleren Landweg, das Gleisdreieck, den Luxweg sowie die angrenzenden Kleingärten und Sportanlagen. Der Stadtteilbeirat ist sehr breit aufgestellt und trifft sich einmal im Monat in öffentlicher Sitzung im Kuller,



Die Hüpfburg – Ein beliebter Magnet beim Sommerferienprogramm



Breit aufgestellt: Die Akteure des ersten Stadtteilbeirates

er entscheidet über Mittel von 20.000 Euro im Jahr. Die Termine, sowie die Zusammensetzung des Stadtteilbeirates sind im Internet unter www.mittlerer-landweg.de zu finden. Das Gebiet soll aufgewertet werden, dazu gehören die soziale und kulturelle Infrastruktur sowie die Bereitstellung von Nahversorgungsangeboten. Ein integriertes Entwicklungskonzept wird erstellt, das

Stärken und Schwächen des Quartiers aufzeigt und die wesentlichen Handlungsfelder, Projekte und Ziele benennt. Dazu hat es im September und im April jeweils einen Zukunftsworkshop gegeben. Es gab eine Reihe von Veranstaltungen, ein Ferienprogramm für Kinder oder die Beteiligung an "Hamburg räumt auf" mit dem Ziel, die alten und neuen Anwohner in Kontakt zu bringen.



Zukunftswerkstatt



"Fest für alle" in und ums Zirkuszelt



Eindrücke auf dem Lohbrügger Markt

Mehrere Gruppen unserer Aktionsgruppe gegen Oberbillwerder sind in den vergangenen Wochen auf die Bergedorfer und Neuallermöher Märkte gezogen, um dort Unterschriften zu sammeln gegen die geplante Vernichtung von 120 Hektar land(wirt)schaftlichem Kulturland mit den dort beheimateten Tieren und Pflanzen.

Mit Jürgen Graumann habe ich einen Stand am Lohbrügger Markt aufgebaut: Zwei Tische, 4 Plakate so wie sie überall am Billdeich hängen, und ein Stapel Unterschriftenlisten. Schon beim Aufbau bleiben erste Neugierige stehen. Einige fragen, um was es

hier geht, andere wissen Bescheid und unterschreiben ohne weitere Informationsfragen und wieder andere diskutieren mit uns über Pro und Contra der Planung für den neuen Stadtteil. In ca. 3 Stunden haben etwa 100 Bürger unseren Stand besucht. Nur 3 Besucher sind hartnäckige Verfechter der Hamburger Senatspolitik und verfechten die Linie Wohnungsbau um jeden Preis.

Die Mehrheit der interessierten und uns ansprechenden Passanten ist gegen das geplante Großprojekt und kommentiert ihre Unterschrift mit Sätzen wie "Oberbillwerder ist Größenwahn". "gut dass Ihr gegen einen solchen Unsinn ankämpft", "ich bin auch gegen die Vernichtung von Natur, Tieren und Pflanzen", "die sollen woanders bauen und die Stadt nicht weiter zubetonieren", "es gibt genug Flächen und kaum genutzte Gewerbegebäude, die man umnutzen könnte" und letztlich der häufige Kommentar "da will sich nur einer (der Bezirksamtsleiter?) profilieren, um in Hamburg Karriere zu machen." Nach ca. 3 Stunden ist unsere Unterschriftenliste um 80 Unterschriften reicher. Am Sachsentor (mit unseren Mitstreiterinnen Marina und Meike aus Bergedorf-West) sind es sogar 120 Unterschriften, wobei ein zufälliger Passant (Bezirksamtsleiter Dornguast) mit seinem Kommentar "ihr verschwendet nur Eure Zeit" zeigt, welch eigenartiges Demokratieverständnis einige unserer Politiker haben: politisches Engagement ist nur gewünscht und sinnvoll, wenn man die Vorgaben der politischen Entscheidungsträger abnickt, begleitet man sie kritisch, auch mit nur mittlerer Erfolgswahrscheinlichkeit, dann ist das ärgerlich und Zeitverschwendung. Die überraschende Resonanz auf unser Engagement gegen eine fragwürdige Planung jedenfalls ermutigt uns weiter zu kämpfen.

W.W.

Aktivitäten gegen Oberbillwerder

- Termine zum Informationsaustausch und zur Aktivitätsvorbereitung werden auf der Website www.nein-zu-Oberbillwerder.de veröffentlicht. Die Treffen finden 2 wöchentlich in der Remise Billwerder Billdeich 254 statt.
- Bei Facebookgruppe tauschen sich bereits 267 Gleichgesinnte aus: https://www.facebook.com/groups/neinzuoberbillwerder/
- Unterschriftensammlung an den Infotischen:
 1.600 Unterschriften gegen Oberbillwerder haben wir bereits.
- Online läuft noch eine Petition auf Change.org, dort haben wir bereits 2.322 Unterschriften gesammelt, bitte teilen (https://chn.ge/2tjVUuv).





AUSGABE 90 I HERBST 2018



an der Bille

Utopia lag









Restaurant Deichmamsell

im Boberger Reitverein Billwerder Billdeich 256 21033 Hamburg Tel.: 040 - 181 360 37 info@deichmamsell.de www.deichmamsell.de



Honig aus eigener Imkerei

bieten wir Ihnen am Billwerder Billdeich 448 21033 Hamburg

Jochen und Erika Hinsch täglich geöffnet von 16:00 bis 17:30 Uhr

Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik Claudia Kiesewetter GbR

Kurt-A.-Körber-Chaussee 121, 21033 Hamburg

Telefon: 040-739 277 28 Fax: 040-739 277 32





Dienstag

15.5.18

Infoabend NEIN zu Oberbillwerder!

19.00 Uhr

Kulturheim Mittlerer Landweg 78

Finlass ab 18.15 Uhr

Sonnabend

2.6.18

Dorfrundgang

13.00 Uhr

Treffpunkt Kirche Billwerder

Rundgang mit Rainer Stubbe zum Hof Neun Linden

Sonnabend

25.8.18

Fahrradtour

ab 10.00 Uhr

ab alten Spritzenhaus

Thesdorf-Klövensteen-Elbe Tourenlänge ca. 40 km

Sonntag

23.9.18

Dorffest

ab 12.00 Uhr

Hof Neun Linden

Rillwarder Rilldeich 180

SalSo

26./27.5.18

Kunstaustellung

11.30 - 18.00 Uhr

in der Billwerder Kirche

Anton Engel

Ina-Maria Scherte

Heinrich Wollitz

Sonntag

24.6.18

Weißweinnachmittag 16.30 Uhr

im Alten Spritzenhaus

im Garten unseres Vereinshauses Jeder ist willkommen! und bringt bitte entweder

- eine Flasche Weißwein mit, die er präsentiert
- Bagette und Käse oder anderes Gebäck, das zum Weißwein passt

Sonnabend

29.9.18

Redaktionskonferenz 18.00 Uhr

im Alten Spritzenhaus